

# Halle'sches Tageblatt.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 273.

Sonnabend, den 20. November 1886.

87. Jahrgang.

## Amliches Theil.

### Bekanntmachung.

Seitens der hiesigen Stadt wird die Aufnahme einer mit 3 1/2 Procent verinslichen Anleihe im Betrage von 6 Millionen Mark beabsichtigt, auf welche zunächst die Summe von

**dreie Millionen Mark**

zur Emission gelangen soll, während der Ueberrest für spätere Bedürfnisse reservirt bleibt.

Etwas zur Uebernahme geeignete Bankfirmen werden erucht, ihre schriftlichen Angebote bis zum 30. November d. J. verschlossen an uns einzubringen. Die Emissionsbedingungen können in unserer Hauptregistratur eingesehen werden, auch wird Abschrift derselben auf Wunsch umgehend und portofrei verabfolgt.

Halle a. S., den 18. November 1886.

Der Magistrat.  
Stadte. Schneider.

### Bekanntmachung.

Durch Beschluß beider städtischen Behörden ist unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung für den von der Verleserstraße nach Norden ausgehenden **Mühlstein** eine neue Bauhinne festgesetzt worden.

In Gemäßheit des § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 (Gesetz-Sammlung pro 1875, Seite 661 u. f.) wird dies hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der bezügliche Situationsplan in der Bau-Polizei-Registratur, Zimmer Nr. 15 des Polizei-Verwaltungsgebäudes zur Einsicht ausliegt und daß Einwendungen gegen die festgesetzte Bauhinne innerhalb einer präfixirten Frist von vier Wochen bei uns anzubringen sind.

Halle a. S., am 18. November 1886.

Der Magistrat.

## Nichtamtlicher Theil.

Halle, den 19. November.

\* Nach allen Regeln der kunstgemäßen dramatischen Steigerung wurde Europa über die bulgarische Kriegswolke beruhigt. Auf die Friedensunterstützung entsprechende Rede des Kaisers Franz Josef folgte die Rede des englischen Premier, welche das zur Aufrechterhaltung des Friedens unbedingt notwendige Herausretren Großbritanniens aus seiner fiktiven Herode ankündete, und auf diese Rede wiederum folgte die den Frieden fast erzwingende Erklärung des Grafen Kalnoth im ungarischen Delegations-Ausschusse — das weltgeschichtliche Ereigniß unserer Berichtswache. Gewiß ist das letzte Wort noch nicht gesprochen; gewiß kann Rußland trotz Salisbury und Kalnoth Truppen nach Bulgarien schicken und es zum Kriege kommen lassen wollen. Aber Rußland hat uns bis jetzt keinen Grund gegeben zu der Annahme, daß es eine Politik der Verweigerung, eine *va banque*-Politik treibe. Darum darf man getrost annehmen, daß, nachdem Graf Kalnoth wiederholt und mit Nachdruck erklärt hat, er betrachte die Aufrechterhaltung des Berliner Vertrags als eine Bedingung des Friedens, jebe, die auf die Dauer berechnete, wie eine vorübergehende Disruption Bulgariens als *casus belli*, und nachdem wir wissen, daß Oesterreich in dieser Politik auf die Hilfe Englands in erster, und auf die Deutschlands und Italiens in zweiter Reihe — von der Türkei ganz zu schweigen — angewiesen ist, und daß Rußland ein Einsehen mit sich selbst haben und die bulgarischen Truppen für immer erklären wird. Die bittere Wille, welche die europäischen Staatsmänner in den letzten Wochen den moscovitischen Meer als den Petersburger Politiken gedreht haben, wird verjagt durch die Nachgebiltheit Europas in der Fiktion; der Fürst Nikolaus von Mingeleni darf sich bereits als — wohl kaum denienswerter — Nachfolger des Väterbergers auf dem bulgarischen Thron betrachten. In Bulgarien hat man in letzter Woche seit langer Zeit die erste Freude empfunden. Extrablätter verhandeln in Sofia, was Graf Kalnoth vor ganz Europa gesagt hat. Man ahnete auf, und da man nun nicht mehr eine Deputation zu schicken braucht, läßt man sich auch nicht mehr die mahnwürdigen Zumuthungen eines Knaubers gefallen. Wahrscheinlich wird dieser edle Herr demüthigt von dem Schupplage vertrieben, auf welchem er sich und sein Vaterland auf das gründlichste blamirt hat.

Die Vorgänge im ungarischen Delegationsauschusse bildeten natürlich bei ihrer unmöglich zu überschätzenden Wichtigkeit das Hauptthema in allen politischen Centren und in der germanischen europäischen Presse. Selbst in Paris konnte man sich der Besprechung der kalnothischen Erklärungen nicht entziehen, obgleich Graf Kalnoth in charakteristischer Weise über Frankreich sich gänzlich ausgesprochen hat, obgleich der Tod des trotz seines Deutschenhaffes im Uebrigen bedeutenden Staatsmannes Paul Bert und die Schwierigkeit, einen Nachfolger für ihn zu finden, das wenig Freundvolle und sehr Leidvolle der kontinentalen Politik den Franzosen ins Gedächtniß zurückrief, und obgleich endlich der Kriegsminister Boulanger, der „*miles gloriosus*“ zur Abwechslung einmal als patriotischer Friedensredner auftrat. — Wenn wir noch erwähnen, daß in Griechenland eine Ministerkrise sich eingestellt, dann haben wir unsere Rede über die wichtigsten Ereignisse im Auslande vollendet und können uns kurz mit den wichtigeren Ereignissen der Woche in unserem Vaterlande beschäftigen.

Auch bei uns waren die kalnothischen Erklärungen das Hauptthema, umso mehr als ein Haupttheil derselben sich auf das deutsch-österreichische Bündniß bezog, und die Ankunft des Fürsten Bismarck in Berlin vor und die Abreise nach der kalnothischen Rede deren Bedeutung in unseren Augen noch mehr erhöhen mußte. Im Uebrigen machten uns in letzter Woche die Centrumsblätter mit ihren Angriffen gegen den Bischof von Fulda, die Andeutungen über einen neuen Konflikt wegen des Einigungsrechts des Staates bei der Umstellung katholischer Geistlicher und andererseits die Sozialdemokraten mit ihren Prothesen, Hausstichungen, Verhastungen u. s. w. viel zu schaffen. Da in der nächsten Berichtswache der Reichstag zusammenzutreten wird, beschäftigte man sich selbstverständlich bereits viel mit den bekannt gewordenen Vorlagen und mit Betrachtungen über den Tröfungsart, die Thronrede, Präsidentswahl u. s. w. Aus dem Umstände, daß die „*Arb. Allg. Bl.*“ am fünften Jahreslage der Kaiserhoffahrt wegen des „*angelich langlamen*“ Fortschreitens der Sozialreform die Regierung einschuldigte, darf man wohl schließen, daß über die Ausdehnung der Unfallversicherung auf bisher nicht eingeschlossene Kreise hinaus ein Fortschritt in der Sozialreformangelegenheit in der nächsten Session nicht zu erwarten ist. Als Ereigniß der Woche sei noch die Vertiefung der neuen Septennatsvorlage registriert.

\* Die Einzelheiten, die allmählich über die aufsehenerregende Landtagswahl in Hunsfeld-Versfeld bekannt werden, können an der Thatfache, daß eine größere Anzahl Wahlmänner des Centrums einfach der Parteileitung, an deren Spitze die katholischen Geistlichen der Kreise standen, dem Gehorham bewegt haben und zu den Konventionen abgefallen sind, nichts ändern. Wenn der Kandidat des Centrums, ein Amstrieder, wirklich ein erst vor ganz kurzer Zeit dorthin strafverwehrt Beamter gewesen, so beweist dies nur, mit welcher Gleichgültigkeit die ultramontanen Wahlmacher die Wähler glauben behandeln zu dürfen. Es hat sich endlich doch einmal gezeigt, daß das keine Grenzen hat, daß auch die Wähler des Centrums sich nicht mehr blindlings ihre Wahlen vom katholischen Geistlichen vorschreiben lassen wollen und daß die Kulturkampf-Agitation angesichts der neuen Zugeländnisse des Staates nicht mehr recht verfangt. Der Vorfall ist als Symptom eines im katholischen Volk sich anbahnenden Umschlages gegen die ultramontane Aufhebung von größter Bedeutung. Das erkennt die liberale Presse sehr wohl und behandelt darum das Ereigniß mit höchstem Ernst und unerböhleren Antrimm. Es ist ein Stein aus dem Gebäude des ultramontanen Wahlerneues abgebröckelt, und wenn die Mauern erst einmal Risse und Spalten bekommen, dann hilft gewöhnlich auch das Fliesen und Kleistern nicht mehr lange. Die Angst, daß der Vorgang Nachfolger finden werde, spricht aus jeder Zeile der ultramontanen Presse.

\* Ein Shanghai Brief des „*Frankf. Journ.*“ konstatiert, daß Deutschland auf dem Gebiete des Handels in China bereits in großem Maße mit England rivalisirt. Die Folge der neuen Dampfkrisse heißt es, werden sich erst später in vollem Umfange zeigen; was die Küsten-schiffahrt in den chinesischen Gewässern anbetrifft, so stellt sich schon Deutschland 39 Dampfer mit 27,733 Tonnen 46 fremden Dampfern mit zusammen 40,586 Tonnen gegenüber. Von den letzteren gehören 18 Dampfer einer chinesischen Gesellschaft, und nur 28 Dampfer mit 23,915 Tonnen, von denen einige noch in Hongkong zu Hause sind, fahren unter englischer Flagge in den ostasiatischen Gewässern. Trotz aller von den Engländern ausgeführten

Veränderungen bricht sich die Anerkennung der deutschen Industrie auf allen Gebieten Bahn, und wenn die Deutsche Kolonialbank zu Stande kommt, auf die man hier die allergrößten Hoffnungen setzt, so wird eines der Haupt-hindernisse für den Aufschwung des deutschen Handels, das Fehlen genügenden Kapitals, beseitigt sein und der Fortschritt ein rascheres Tempo anschlagen.

\* Der Budgetauschusse der österreichischen Delegation beriebt gestern über das Budget des Auswärtigen. Nachdem der Minister Graf Kalnoth das am Sonnabend im Ausschusse der ungarischen Delegation gegebene Exposé verlesen hatte, besprach zunächst der Abg. Demel das Vorgehen Rußlands in Bulgarien, erörterte darauf die Aktion Oesterreich-Ungarns im Oriente, besonders bei der gegen Griechenland zur Anwendung gebrachten Wotade und schloß mit dem Wunsche auf eine die Würde der Monarchie nicht beeinträchtigende Erhaltung des Friedens mit allen der Regierung zu Gebote stehenden entsprechenden Mitteln. — In der Sitzung des Ausschusses der ungarischen Delegation beendete der Kriegsminister das vorgestern begonnene Exposé über das Requirirungswehr und sprach seine Bereitwilligkeit aus, einen Theil der Requirirungswehr in Ungarn anfertigen zu lassen, falls die dabei zu errichtende Waffenfabrik den Anforderungen entspräche. Diese Erklärung wurde in den Bericht aufgenommen und der Posten, betreffend die Anschaffung der Requirirungswehr, genehmigt.

Der „*Neuen j. Presse*“ wird aus Sofia vom Mittwoch telegraphirt: General Raubars erhielt bisher keine Antwort. Derselbe ist kategorisch angewiesen worden, kommt allen Konsulatsfunktionen unbedingt abzureuen, falls die bulgarische Regierung seine letzten Forderungen innerhalb der festgesetzten Frist nicht erfüllt und die bezüglichen Erlasse nicht im Amtsblatt veröffentlicht. Im Falle seiner Abreise werden die russischen Verdste und die russischen Staatsangehörigen dem Schutze Deutschlands unterstellt werden. — Die Minister Mikolajeff und Stoloff sind hier eingetroffen, die Regimente noch unterwegs herbei.

\* In der französischen Deputirtenkammer erklärte gestern der Finanzminister Sadi Carnot, daß er an dem von der Regierung eingebrachten Budget unüberändert festhalte und daß er eine Vertagung der Abstimmung über den Art. 4 betreffend die Befreiung des außerordentlichen Budgets und die Consolidirung der Obligationen mit kurzer Frist zurückweisen müsse. Trotz der Erklärung des Ministers nahm die Kammer mit 342 gegen 164 Stimmen einen Antrag Mailles's an, das Budget in die Kommission zurückzuverweisen, um das Gleichgewicht in demselben ohne Anleihen und ohne neue Steuern herzustellen. Die Sitzung wurde darauf suspendirt, die Budgetkommission trat sofort zur Beratung zusammen. Der Ministerrat wird heute zu einer Sitzung zusammenzutreten und nächstmittags mit der Budgetkommission über herbeizuführende Erparnisse und andere Mittel zur Herstellung des Gleichgewichts im Budget beraten.

### Telegraphische Nachrichten.

**Brüssel, 17. November.** Senat. Der Ministerpräsident Beernaert theilt mit, 767 Anträge seien für die wegen der Vorgänge in März, Beurtheilt, bei dem Justizminister eingegangen, hiervon seien 468 genehmigt, die übrigen werden noch geprüft. Wenn auch die Regierung geneigt ist, von dem Verordnungsrecht ausgehenden Gebrauch zu machen, so ist sie doch entschieden gegen eine Amnestie. — Der Amstriederandring Krocs's wird deshalb nicht in Erwägung gezogen werden.

**München, 18. November.** Der Prinz Regent hat den Kommandanten von Ingolstadt, General-Major Driß, zum Kommandeur der bayerischen Delegationstruppe in Mex. ernannt.

**Berlin, 18. November.** Der Bundesrat hat nach wiederholter Beratung heute beschlossen, der Bundesversammlung sehr erhebliche Forderungen auf Kupf-, Schußwaren, Handtücher, Butter, Fleischwaren, Mehl, Kaffeeurrogate, farbige Tabake, Bier, Wein in Flaschen, Baumwoll-, Woll- und Seidenwaren, Konfektionswaren, Fisch, Holzwerk und Dünnleinen vorzuschlagen und beschloß ferner die Anwendung des im Folgejahre vorgehenden Dampfkriegs vorzubereiten.

**Amsterdam, 18. November.** Die Sozialisten Jordun und Vanderbiel wurden zu je 6 Monaten Gefängniß verurtheilt, weil sie antirepublicanische Schriften verfaßt und bei den Arbeitern unter dem Volk vertheilt hatten.

**Rom, 18. November.** Deputirtenkammer. Der Deputirte San Giuliano brachte eine Interpellation über die Politik der Regierung in der orientalischen Frage ein.

**Paris, 17. November.** Am Eingang zur Deputirtenkammer wurde heute eine Frau verhaftet, welche nach dem Deputirten Lavoyere fragte und aus einem Revolver 4 Schüsse in die Luft abgab; im Verhör erklärte dieselbe, sie habe die Pulverkammer auf sich lenken wollen, da sie einen Prozeß führe, der seit 6 Jahren unentschieden schwebt.

**London, 18. November.** „*Bullmarket-Gazette*“ laßt, Lord Salisbury, welcher Sonnabends genöthigt auf dem Lande

verfringe, werde London diese Woche nicht verlassen, weil er verpöndet, eine Deputation der sozial-demokratischen Vereinigung am Sonntag Nachmittag zu empfangen.  
Athen, 17. November. Die Regierung hat die Deputiertenkammer aufgelöst und die Wahlen für dieselbe auf den 16. Januar anberaumt.  
Bombay, 18. November. Prinz Friedrich Leopold wollte gestern einem vom Bombay-Nacht-Klub zu Ehren des Vizekönigs veranstalteten Ball bei.  
Paris, 18. November. Der ehemalige Präsident der Vereinigten Staaten, Arthur, ist gestorben.  
Paris, 17. November. In den hiesigen Arbeitervereinen erhalten Petitionen zu Gunsten der Einleitung eines neuen Gesetzes der in Chicago beurtheilten Anarchisten. Die Petitionen finden zahlreiche Unterschriften.

### Tages-Chronik.

\* Der Kaiser empfing gestern die Besuche des Prinzen Ludwig von Bayern, welcher sich vor seiner Abreise nach München verabschiedete, und des von Schwerin zurückgekehrten Kronprinzen, arbeitete Mittags längere Zeit mit dem Chef des Militärkabinetts und konferirte vor dem Diner mit dem Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Minister des Innern v. Puttkamer sowie mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Grafen Herbert Bischoff.

\* Der Kaiser tritt vorgestern (Mittwoch), wie die „Post“ erzählt, an einer außerordentlichen, in Folge davon die Werke völlige Ruhe angeordnet hatten; deswegen zog die Woche Mittags ohne klingendes Spiel an dem kaiserlichen Palais vorbei. Da dieser Vorfall bei denen, die den hohen Herrn zur Mittagszeit zu sehen gewohnt sind, um ihm ein begeistertes Hoch zu bringen, erste Besorgnisse erweckt und sich die Besuche von einem ernsteren Ansehen riefen, so hat der Kaiser, so hatte gestern Mittag zu derselben Zeit eine nach Tausenden zählende Menschenmenge in stummer und starrer Erwartung vor dem Palais. Die Woche nahte, mit klingendem Spiel zog sie an dem Fenster vorbei; da durchschritt ein domerendes, nicht ohne wolkendes Hurrah die Luft; der Kaiser stand am Fenster, frisch und gesund; das hübschste Lächeln belebte seine Züge.

\* Die Frau Kronprinzessin ist mit der Prinzessin Victoria gestern Abend um 5 1/2 Uhr von München nach Berlin weitergereist. Am Bahnhof waren der Prinz-Regent und Prinz Arnulf in preussischer Uniform zur Verabschiedung erschienen.

\* In Potsdam fand gestern die feierliche Grundsteinlegung zu dem neuen Kasino des Offizier-Korps des Garde-Regiments statt. Prinz Wilhelm verlas die Grundsteinurkunde. Die ersten drei Hammerschläge that der Kronprinz mit den Worten: „Auf daß in diesem Namen der deutsche Heiterkeit und gute Kameradschaft für immer gepflegt werde!“ Hieran folgten Prinz Wilhelm und die zahlreich anwesenden Offiziere.

\* Herr Dr. v. Stephan hat nun auch für die Barten der Post angeordnet, daß von den Bananenschlägen, Zeichnungen u. s. w. alle Fremdwörter fern zu halten und auch die Fachausdrücke der deutschen Sprache möglichst

anzupassen sind. Eine weitere Anordnung geht dahin, bei den zur Zurechtweisung für das Publikum dienenden Aufschritten in den Post- und Telegraphengebäuden, soweit dies noch nicht geschehen ist, gleichfalls deutsche Bezeichnungen ausschließlich zur Anwendung zu bringen. So sollen beispielsweise die allgemein mißbrauchten Fremdwörter Korridor, Etage, Portier u. s. w. durch die deutschen Bezeichnungen Gang, Geschloß, Förstner ersetzt werden. Bei den Berliner Bantien ist diese Anordnung bereits überall zur Durchführung gelangt.

\* Die Zahl der tödtlichen Verunglückten in Preußen im Jahre 1884 hat gegen diejenige des vorhergehenden Jahres nicht unerheblich abgenommen. Es starben nämlich, der „Stat. Corr.“ zufolge, im Jahre 1884 in Folge von Verunglückungen 10125 männliche und 2384 weibliche, zusammen also 12509 Personen, während im Vorjahre aus der gleichen Ursache 10358 männliche und 2523 weibliche, also im Ganzen 12881 Personen den Tod fanden. Die Zahl der tödtlichen Verunglückungen verminderte sich also um 372, d. i. 2,9 pCt. Dagegen ist die Zahl der nicht tödtlichen Verunglückungen um 626 pCt. gestiegen; denn während 1883 8030 männliche und 754 weibliche, zusammen also 8784 Personen, von nicht tödtlichen Verunglückungen betroffen wurden, liegen 1884 die betreffenden Zahlen auf 8442, 892, 9334. Hierbei ist zu beachten, daß die Erhebungen von nicht tödtlichen Verunglückungen nicht in gleicher Weise wie die der tödtlichen Anspruch auf Vollständigkeit machen können.

\* Deutsche Blätter haben dem Entlan in Bezug auf das Deutsche Reich und England Ausdrücke in den Mund gelegt, welche in der guten Gesellschaft nicht üblich sind. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ ist von zuständiger türkischer Seite autorisirt, zu erklären, daß jene Angaben der Blätter vollkommen auf Unwahrheit beruhen.

\* Auf Grund des Sozialengesetzes sind die Schlosser Dennenitz und Carl Schulte, letzterer Vorsteher des Fachvereins der Metallarbeiter aus Berlin ausgewiesen worden.

\* Bischof Dr. Klein von Limburg weist gegenwärtig in Rom, woselbst er gestern vom Papste in Privataudienz empfangen wurde.

\* Hans von Bülow hat nach der säkularischen Dresdener Concerts am Dienstag seine Mitwirkung an weiteren Concerten in Deutschland abgelehnt.

\* Bei der gestrigen Stadtverordnetenversammlung waren in Berlin wurden nur in 4 Bezirken die freiwähligen Candidaten gewählt; dagegen ging der bisher von Ludwig Bove in der Stadterweiterungsverammlung vertretene Bezirk an die Conservativen über, deren Candidat Badermeister Bernhard mit 675 gegen 618 Stimmen, welche auf den freiwähligen Candidaten fielen, gewählt wurde. Die Wahlbeteiligung war eine verhältnismäßig sehr rege, wenn man damit die kaum 5 pCt. betragende Beteiligung bei den letzten Wahlmännerwahlen im ersten Berliner Landtagswahlkreise vergleicht.

\* Vom Tode erstanden. Die „Kösb. Hart. Ztg.“ bringt aus Reichenburg, 16. Nov. folgende sensationelle Correspondenz: In vergangener Woche „verstarb“ im hiesigen Amtsgerichtsgewahrsam plötzlich ein Gefangener. Die „Leiche“ wurde nun in einer leeren Zelle untergebracht, den betreffenden Behörden und den Angehörigen des Verstorbenen hiervon Anzeige gemacht und zur feierlichsten Zeit sollte die Beerdigung stattfinden. Am dritten Tage, an welchem die Beerdigung stattfinden sollte, hörte ein Gefängnisbeamter in der Zelle, wo die „Leiche“ lag, ein helles Klopfen. Neugierig, aber auch etwas furchtig, öffnete der Beamte die Zelle, und vor ihm stand der „Verstorbene“ und sah scheinlich, ihn doch in einer warmen Zelle zu bringen, welchen Wunsch auch sofort stattegegeben wurde. Der aus dem langen Starrkampf erwachte Gefangene befindet sich jetzt den Umständen nach wohl und man hofft, ihn auch am Leben zu erhalten.

\* In der „Süddeutschen Wochenzeitung“ wird — wie uns scheint, mit Recht — beklagt, daß man in einschneidende Bestimmungen, wie sie der Gegenwart über die Herstellung der Gerichtsstellen und Rechtsanwaltschaften enthält, aufgestellt hat, ohne daß die Vorstände der Anwaltskammern gehört worden sind. Auf Anregung von Köln aus wird daher beabsichtigt, Deputierte der Vorstände aller deutschen Anwaltskammern zusammen zu berufen, und der Vorstand des Berliner Anwaltsvereins wird eine Verapredung des Entwurfs behufs Stellungnahme zu demselben auf die Tagesordnung einer außerordentlichen Generalversammlung setzen.

\* Ueber die Unregelmäßigkeit, die sich bei der Ziehung der Staatslotterien zu verzeichnen ergiebt, schreibt der „N. N. C.“: „Wir erfahren jetzt von zuverlässiger Seite, daß die Unregelmäßigkeiten, welche bei der Lotterie vorgekommen sind, noch ausgedehnter gewesen als wir in unserer ersten Meldung sagten. Nicht ein Loos hat in der Gegenwart geschickelt, sondern eine ganze Anzahl von Loosen sind nicht im Hade gezogen, haben also auch an der Ziehung nicht theilgenommen. Wie verlautet, hat man diese Loose getrennt unter Papierhüllen vorgehalten. Zunächst wird es sich darum handeln, durch wiederholte Kollationierung festzustellen, welches viele Loose gewesen sind, und danach vor man schicklich darüber werden können, was in Betreff der Lotterie zu geschehen hat.“ — Falls die Kollationierung nicht zu dem erhofften Ergebnisse führen sollte, wird nach der „N. N. C.“ folgendes Verfahren vorgehen: Der Polizeipräsident wird dem Minister des Innern darüber Bericht erstatten, und dieser wird sich mit dem Justizminister wegen der Beschaffung des Einvernehmens setzen. Daß dieser Beschluß nur in einer Erneuerung der Ziehung bestehen könne, ist nicht unbedingt zu behaupten. Summarisch ist es möglich, daß eine bezügliche Entscheidung getroffen wird. Dann aber würden neue Verordnungen in Betreff der Hüfen zur Neuherstellung der Nummern u. s. w. entstehen, und es würden Monate vergehen, ehe man an eine neue Ziehung denken könnte. Über auch dann würde Niemand eine Bürgschaft dafür übernehmen können, daß sich — ein solcher Verstoß nicht abmalmal ereignet.

\* Aus dem russischen Gouvernement Astrachan kommt die Nachricht von der Auffindung der von Bulgarschiffen vergrabenen Schätze, welche der Rebell auf seinem Zuge von Kasan in das genannte Gouvernement in Städten und Dörfern geraubt hatte. Ein Herr Nowojew, der mit der Geschichte des Gebietes und der Kal-

3]

### Dissonanzen.

Novelle von R. Ringhart.

Sie fand die Freundin zu schön und noch zu jung, um allein und schloßlos in der großen Stadt zu leben — und wenn sie auch vollstes Vertrauen in deren edle und starke Natur setzte, so ahnte sie doch unbestimmt in den Tiefen ihrer Seele Gewalten, welche einmal erregt, das Lebensschiff hinausinschleudern aus ruhigen Fahrwasser in die sturmbelegte See. Warum mußte ein so hervorragendes und hochbegabtes Mädchen einsam in der Welt dastehen? Würde nicht auch für dieses noch unberührte Herz endlich die Stunde kommen, da es liebe, und bedürfte es nicht gerade dann des liebevollen Schutzes? Kein Wunder, daß Frau Adelheids Gedanken lebhaft auf ein baldige Heirath der Freundin als einzig wünschenswerthe Lösung gerichtet waren. Sie erkannte die Anziehungskraft, welche Konstanze, obgleich sie über die erste Jugend hinaus war, noch immer auf die Männer ausübte, hatte mehrfach Gelegenheit gehabt, zu sehen, wie gerade die völlige Gleichgültigkeit, die sie der ihr gesollten Bewunderung entgegensetzte, diese zu heller Flamme entfacht hatte — doch daß Konstanze einen der Verehrer, die ihr auf dem abgezeichneten, pommerischen Oute genast, erhörte — das hätte sie selbst nicht einmal befürwortet mögen. Die Freundin war denselben zu sehr überlegen. Nun war plötzlich hier in Strand, wohin sie sich für einige Sommerwochen zum Gebrauch des Seebades begeben hatten, in dem Doktor Märheim ein Mann aufgetaucht, der Frau Adelheids Wünschen lebhafte Gestalt verlieh. Daß er viel älter war als Konstanze — was that das? — schlug doch sein Herz jugendlich wie eines — war er doch geistig dieser völlig ebenbürtig! Mit steigender Verwunderung bemerkte sie die wachsende Reizung des Doktors, und während sie that, was in ihren Kräften stand, um die Beiden einander zu nähern, zweifelte sie nicht daran, daß auch Konstanze freudig der Werbung dieses vortheilhaften Mannes Gehör schenken werde. Auch sie glaubte heute am Ziel ihrer Wünsche angelangt zu sein und sah eine glückliche Zukunft dem lieben Mädchen winken.

Konstanze schritt mit einem Buche in der Hand durch den Garten, um in den Wald zu gehen, als die Portiere eilig geöffnet wurde und Frau von Berg, die vor kaum einer Viertelstunde zu einem weiteren Ausgange sich entfernt hatte, in dieselbe eintrat.

„Sohn zurück?“ fragte Konstanze verwundert. „Was giebt’s?“

„Schnell, schnell, bereiten Sie den Kaffee, liebste Konstanze, in wenig Minuten bekommen wir Besuch“, rief Adelheid in freudiger Aufregung.

„Wer ist’s denn?“ fragte das Mädchen, neugierig gemacht durch die Lebhaftigkeit der Freundin.

„Eine Liebesaffäre!“ Sie wieder bald selbst sehen! Zu reizend! Wie freue ich mich! Doch sie müssen gleich hier sein, sie folgen mir auf dem Fuße, also eilen Sie, Beste! serviren Sie in der Veranda — ich lege nur die Sachen ab.“

Als Konstanze nach kurzer Zeit, ein Brett mit Kaffeegehirn in Händen, aus dem Gartenhof auf die Veranda trat, hastete ihr Fuß wie schreckelgähmend am Boden, und die Tassen auf dem Brett wurden klirrend durch einander.

Bei dem Geräusch wandte sich ihr der Kopf eines Mannes zu, der neben Adelheid stand, während diese lebhafteste Begrüßung mit einer jungen Dame ansteufelte. Wie unwillkürlich eine Hand ausstreckte, griff seine Hand nach einer Stuhllehne, und sein von dunklem Roth überglühendes Antlitz hatte der Entretenden fastingslos entgegen.

Keinem von Beiden konnte die Gemüthsbeugung des anderen entgehen. Konstanze, so blaß, wie er roth war, beherstete sich zuerst. Sie trat an den Kaffeetisch und legte das Brett nieder; dann vernahm sie sich gültig, als Frau von Berg, nun ihre Hand ergreifend, zu ihren Füßen sprach: „Freudlich Willkommen, meine liebe Freundin und Hausgenossin!“ — Frau Doktor Willmer. Sie, Herr Doktor, brauche ich wohl nicht vorzustellen.“

Er machte eine vernehmende Kopfbewegung und reichte jetzt Konstanze die Hand, in welche diese zögernd die ihre legte.

Die Hausfrau nöthigte die Gäste an den Kaffeetisch, an welchem Konstanze die Sommerzeit machte. Das Gespräch, anfänglich nur um Schweizer Erinnerungen sich drehend, nahm bald eine andere Wendung, indem es sich auf das Leben der deutschen Hauptstadt, die seit Jahren der Wohnort des Willmer’schen Paares war, richtete. Herr von Berg hatte in den ersten Jahren seiner Ehe als Offizier dort gestanden, und Frau Adelheid betrachtete noch immer Berlin als ihre eigentliche Heimat, während ihr Gatte, ein passionirter Landwirth, weit lieber in Hilde wollte.

Sie erzählte, wie sie den Sommeraufenthalt in Strand, der ihren Kindern verordnet sei, mit Freunden begrüßt habe, da er nicht nur Natur, sondern auch angenehmen Verkehr biete, und sicherte dann die in dieser Beziehung, trotzlichen Zustände ihres pommerischen Erdwinkels, die Vorurtheile, die Interesslosigkeit ihrer Untersachbaren, die spießbürgerliche Beschränktheit der Conspiration des nahen Seebädchens in so erpöhligen Farben, daß Willmer ihr

lächelnd sagte: „Gnädige Frau, Sie liefern ja eine Kränze für Spielbagen! Schade, daß er Ihnen nicht zupöhen darf.“

„Sie sehen aber“, fuhr Adelheid munter fort, „daß man auch dort harmlos und glücklich leben kann, ohne etwas vom Anstich der Umgebung anzunehmen. Der finden Sie, daß Konstanze und ich den Eindruck von Landdämen machen, wie Spielbagen sie selbst? — Freilich, ich will mir kein großes Verdienst dabei anrechnen. Wer, wie wir, zu zweien über die Welt und ihre Vortheile lachen kann, den dürfen dieselben nichts anhaben! Wer keinen in Konstanzen’s Gegenwart sich langweilen.“

„Indem sie hier herzlich die Hand reichte, fuhr sie in ihrer munteren Weise fort: „Sie müssen wissen, daß ich Ludwig habe, den Gedächtniß sehr dankbar zu sein, das mir diese junge Dame hier für einige Jahre zur Begleiterin gestellt.“

„Wer weiß, was aus mir wird, wenn sie mich verläßt!“ Konstanze war es seit langer Zeit so gewohnt, aus Frau Adelheids Munde ihr Lob hören zu hören, daß diese, wie sie meinte, „überwundlichen Ausprüche eines freundschaftlichen Überflusses“ keinen Eindruck mehr auf sie machten. Warum reute sie sich heute der warmen Worte, als höre sie dieselben zum erstenmal? — Ein stolzes Gesicht schwellte ihre Brust. Er mußte erkennen, daß sie nicht schlechter geworden war seit damals, daß sie ihr Leben noch zu nutzen wisse, daß alles Unglück, das ihr Haupt getroffen, dasselbe nicht gebeugt hatte. Wohl machten ihre Augen, nach allen den bitteren heißen Thränen, die sie einst geweint, nicht mehr so hell erglänzen, wie ebendort — allein sie schauten doch wieder klar und ruhig in die Zukunft, und die Kräfte, die damals nur sich freudig in ihrem Innern geregt, sie hatte dieselben nun brauchen gelernt.“

Der Vater, der Konstanze im Schweigen gehalten, wich; sie nahm an der Unterhaltung Theil, die sich jetzt um allgemeine Interessen, um Literatur und Kunst drehte. Lebhaft und anregend, überströmte sie durch originale Gesichtspunkte, und redigirte die Worte, welche Frau Adelheid über sie gesprochen.

Doktor Märheim’s Erzhören unterbrach jetzt das Gespräch.

„Ah! Wer von uns hätte das getrennt gedacht!“ sagte er überaus, als er vorgelegt ward. „Lapis in fabula.“

Willmer erkundigte sich, was es mit dem Wolf in der Fabel für eine Bewandnis habe.

„Wir sprachen gestern über Sie bei Gelegenheit eines Gedächtniß, das ich in meinem Journal fand“, entgegnete Adelheid, „welches Gedächtniß?“ fragte er. (Fortf. folgt.)



# Stadt-Theater.

Direktion: **Heinrich Jantsch** — **Benno Koebke.**

**Offiziell:**

**Sonnabend den 20. November 1886.**

**41. Vorstellung. 30. Abonnements-Vorstellung. Farbe: roth.**

## Martha

**oder**  
**Der Markt zu Richmond.**

Oper mit Tanz in 4 Abtheilungen, theilweise nach einem Plane von St. Georges von W. Friedrich. Musik von F. von Flotow. **[Nachdruck verboten.]**

**Personen:**

Lord Harriet Durham,	Der Richter zu Richmond Edmund Dopf.
Chenrand, d. Königin Caroline Charles-	Erster Pächter Adolf Dalwig.
Nancy, ihre Vertraute Carrie Goldfäden	Zweiter Pächter Emil Meier.
Lord Tristan Middleford,	Erste Magd Justine Wegener.
ihre Dienerin Georg Schaffnit,	Zweite Magd Louise Schaffnit.
Hyonet	Dritte Magd Clara Müller.
Pächter, ein reicher Pächter Adolf Ulmer,	Erster Diener Dito Hilbrecht.
Wächter, Wächter, Knechte, Jäger, Jägerinnen im Gefolge der Königin, Wagen, Diener.	Zweiter Diener Sgn. Zimmermann.
Ein Stadtrathsbour.	

Scene theils auf dem Schlosse der Lady, theils zu Richmond und dessen Umgebung. Zeit: Regierung der Königin Anna.

Einlage im 1. Akt: **Pas de Cinq**, arrangirt von der Balletmeisterin **Josefine Strengmann**, angeführt von den Solotänzerinnen **Josefine und Emilie Strengmann**, den Tänzerinnen **Margarethe Hoffmann, Auguste Große** und dem Solotänzer **Emil Richter.**

Im 4. Akt: Auf Verlangen Einlage: **Die Nachtigall**, russisches Lied, gesungen von Frau **Caroline Charles-Hirsch.**

Zwischen dem 2. und 3. Akt findet eine Pause von 10 Minuten statt, ehe die **Opern-Preise:** Proteumums-Loge 1. Rang 4 Mk. Orchester-Loge 4 Mk. 1. Rang-Loge 3 Mk. 1. Rang-Balkon 3 Mk. Orchesterantheils 3 Mk. Parquet 2.50 Mk. Proteumums-Loge 2. Rang 2.50 Mk. 2. Rang-Vorbercehen 2 Mk. Parquet nummerirt 1.50 Mk. 2. Rang-Hintercehen 75 Pfg. 3. Rang nummerirt 1 Mk. Gallerie 50 Pfg.

Teppichbächer à 30 Pfg., sowie Nummern des Tagesblattes mit dem Theaterzettel à 10 Pfg. sind an der Kasse und bei den Billetteuren zu haben.

Garderobe-Abonnements-Bücher zum Preise von 4 Mk. gültig für 38 Vorstellungen, sind an der Kasse zu haben.

Die Tageskasse ist von 10—1 Uhr Vormittags und von 3—4 Uhr Nachmittags im Vestibül des Theatergebäudes geöffnet.

**Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr.**

**Sonntag den 21. November 1886: Zwei Vorstellungen.**  
Nachmittags 3 1/2 Uhr bei halben Preisen (Parquet 1 Mk. rc.). **Abends 7 Uhr.** 42. Vorstellung. 31. Abonnements-Vorstellung. Farbe: **blau.**  
**Lothengrin.**

**Montag den 22. November:** 43. Vorstellung. 32. Abonnem.-Vorst. Farbe: **gelb.**  
Neu einführt: **„Durch's Ohr“**, Lustspiel in 3 Akten von Jordan.  
Zum Schluss: Zum 1. Male: **Die Favoriten**, phantast. Ballet in 1 Akt von der Balletmeisterin des Stadt-Theaters **Josefine Strengmann.**

Nach dem von uns mit den städtischen Behörden vereinbarten Nachverträge ist die Veröffentlichung des Theaterzettels mit Angabe der Rollenbesetzung ausschließlich dem Halle'schen Tagesblatte vorbehalten. Alle anderweitigen Publikationen werden von uns bezüglich ihrer Richtigkeit und Vollständigkeit nicht vertreten.

**Die Direktion des Stadt-Theaters.**

**Specialität!! Specialität!!**  
**Klassische = Reinseidene = Seidenstoffe**  
**= jedoch nur in Schwarz =**  
jeder Anforderung, welche man an Seidenstoffe stellen kann, Genüge leistend empfiehlt in Stücken und einzelnen Metern  
**= zu Fabrik-Preisen =**  
**Adolph Koslowski,**  
**48. Große Ulrichstraße 48.**  
**Halle a. S.**  
**Fabrik-Depot schwarzer Seidenstoffe.**  
**Muster franco zu Diensten!**

**Lange's berühmte**  
**RASIER-MESSER**  
aus dem allerfeinsten Englischen Silber- und Diamant-Stahle angefertigt, feinstes Stahl- schiff, fertig zum Gebrauch, passen für jeden Bart, per Stück francozuliefernd Mk. 3.50, **Schärf- maffe**, à Dosis 50 Pfg. **Wasserfeile** feinste Qualität 1/2 Pfund 40 Pfg.  
Die vorzügliche Güte meiner Rasiermesser, durch welche sich dieselben in einigen Jahren einen Weltruf erworben haben, legt mich in den Stand, für jedes einzelne Stück 5 Jahre Garantie zu leisten, es sei deshalb einem Jeden die Gelegenheit geboten, sich für nur Mk. 3.50 den Besitz eines wirklich guten Rasiermessers zu verschaffen, mit welchem man sich Jahre lang rasiren kann.  
**Ernst Lange, Stahlwaarenfabrik**  
**Gräfrath bei Solingen.**  
Illustrierte Preisliste über alle Arten Messer, Gabeln, Scheren etc. werden auf Wunsch franco zugesandt.  
**Agenten gesucht.**

**Theater-Restaurant**  
empfiehlt außer einer reichhaltigen Frühstücks- und Abend-Speisekarte seinen **— vorzüglichen Wirttagstisch —**  
Im Abonnement 1 Mk.  
Heute: **Oxtail-Suppe, Kalbskopf en Tortue. C. Meissner.**

**Allgemeiner Spar- und Vorschuss-Verein zu Halle a. S.**  
**Eingetragene Genossenschaft.**  
Die zweite diesjährige ordentliche Generalversammlung findet **Sonnabend den 20. November Abends 8 Uhr im Saale der Tulpe** statt.  
**Tagesordnung:**  
1) Bericht des Vorstandes über den Stand des Geschäftes.  
2) Wahl von drei Aufsichtsrathsmitgliedern an Stelle der nach dem Turnus aus- scheidenden Herren **Th. Billmeyer, Fr. Kuhnt, Ed. Steinhauf.**  
**Der Vorsitzende des Aufsichtsraths**  
**Th. Fuhsst.**

# Theater-Mäntel

wattirt und mit Atlasfutter, sowie **— Pelz-Räder —**  
empfiehlt in größter Auswahl zu billigen festen Preisen  
**Adolph Koslowski,**  
**48. Große Ulrichstraße 48.**  
**Halle a. S.**

Eine große Partie **Leinener Tischzeuge, Hand- tücher, Gedecke, Tischtücher, Servietten, Bettdecken, Tisch- decken, Bettzeuge, Corsets etc.** habe ich zu vortheilhaften Weihnachts- einkäufen zum

**Ausverkauf**  
geteilt.  
**Wilh. Walter, Leipzigstr. 92.**  
Leinwandhandlung und Wäsche-fabrik.

**Bettfedern u. Dammn**  
à 100, 150, 200, 250,  
300, 350, 400.  
in garantirt sauberster Waare.  
**Gute gefüllte Federbetten**  
ganz Gebett (Unterbett, Deckbett,  
2 Kissen), à 30.00, 40.00, 50.00,  
60.00 u. s. w.  
sind stets an Lager und hält bei  
Bedarf bestens empfohlen.  
**Rob. Steinmetz,**  
Halle a. S., Leipzigstr. 1.

**Bäder im Fürstenthal**  
find wegen **Reinigungs-Arbeiten** vom 22. ds. bis auf Weiteres geschlossen.  
Abonnements haben für diese Zeit im **Backhof Gültigkeit.**  
**Parkbad-Actien-Gesellschaft.**

**Bur Vorfeier des Todtenfestes**  
**Musik-Aufführung**  
**Sing-Akademie**  
Halle, Sonnabend den 20. November, Abends punkt 4 1/2 Uhr  
in der erleuchteten und erwärmten  
**Marktkirche.**  
**Ein deutsches Requiem**  
nach Worten der heiligen Schrift für Soli, Chor und Orchester  
komponirt von **Johannes Brahms.**  
Soli: Herr und Frau **Hiltnach** aus Dresden.  
Billetverkauf in der Musikalienhandlung von **Heinrich Karmrodt** (Barfüßerstraße 19). Nummern für Altar und Schiff à 1 Mk. 50 Pfg., — nicht num- merierte Plätze (für Seitenstühle und Emporen) à 1 Mk. — Eindeutenbilletts à 50 Pfg. — Karte à 10 Pfg.  
(Nicht nummerierte Billets, sowie Texte am Nachmittage der Aufführung sind auch bei Herrn **Hermann Arnold** im Geladen der Kirche gegenüber zu haben).

Soeben erschienen:  
**Chorabuch**  
für die Provinz Sachsen,  
in Auftrage  
des Königl. Conferenzraths zu Magdeburg,  
bearbeitet von  
von **Dr. Julius Schäffer.**  
Preis 6 Mk.  
Vorständig in der Musikalienhandlung von  
**H. Karmrodt** in Halle.

**Für Hausfrauen!**  
100 Tsd. **Wichtigster**  
Dtd. 150 früherer Preis 250.  
**Rester Hemdenstück**  
von  
5, 6, 8—10 Meter,  
Berliner Elle 30 A, freier 50 A  
**Ein. Hausmacher-Nachtstücker**  
von 150 A an  
empfehlen  
**Adolf Sternfeld,**  
Gr. Ulrichstr. 3.

Sür den rezeptionsellen und unterrichtsstell. verantw. d. **Julius Wundt** in Halle. — **Preisliche** Buchdruckerei (R. P. P.)  
Ergebnis des Halle'schen Tagesblattes: Große Ulrichstraße 19, erscheint den 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.